



Kinder-Straßenkreuzer mit Tradition: Das Kettcar feiert seinen 60. Geburtstag. Seite 63



Gegen Hexen und Husten: Oregano kann mehr als nur Pizza und Spaghetti würzen. Seite 62

MAGAZIN

SAMSTAG, 17. MÄRZ 2012

LEBENSART & UNTERHALTUNG

PFORZHEIMER ZEITUNG | 61

Isst er das, Jigmet?“ Ich starre auf die Felswand, die sich 60 Meter vor uns jäh erhebt. An einer Stelle scheint sich plötzlich der Boden zu bewegen. Die Umrisse eines großen Tieres schälen sich aus dem schneebedeckten Hintergrund. Dann stehe ich einem ausgewachsenen Schneeleoparden gegenüber. Sein buschiger Schwanz, beinahe so lang wie sein Körper, zuckt nervös. Er dreht den massigen Kopf in unsere Richtung und wittert, als wolle er herausfinden, welche Absichten wir hegen, ehe er sich würdevoll in höhere Lagen zurückzieht und schließlich in einem Felsspalt verschwindet. Niemals zuvor habe ich ein anmutigeres Tier gesehen. Die Hoffnung, einen der verbliebenen 300 Schneeleoparden Ladakhs in den rauen Berghängen des Himalaya zu entdecken, ließ Reisebuchautor Thomas Bauer gemeinsam mit fünf weiteren Abenteurern zu einer Tour der besonderen Art aufbrechen: eine Schneeleopardenbeobachtung in freier Wildbahn.

Jäger folgen der Beute ins Tal

Jigmet Dadul, Programmleiter der in Ladakhs Hauptstadt Leh ansässigen Umweltschutzorganisation Snow Leopard Conservancy, hat in seinem Leben vermutlich mehr Schneeleoparden gesehen als jeder andere. Er weiß, dass die scheuen Jäger ihrer Beute im Winter hinab in die Täler folgen. Dann kann man sie in Höhen zwischen 3000 und 5000 Metern beobachten. Außerdem, vertraut er mir zu Beginn unserer Reise mit einem Augenzwinkern an, sind die ansonsten einzelgängerischen Katzen dann auf Partnersuche und insofern etwas abgelenkt.

Geduld muss man dennoch aufbringen. Jeden Tag verlassen wir mit Sonnenaufgang unser Zeltlager auf knapp 4000 Metern Höhe, folgen dem Verlauf mehrerer Täler, überwinden Hügel und Felsspalten und tasten uns auf vereisten Flüssen voran. Bei minus 15 Grad beißt jeder Atemzug in der Nase, das Wasser in den Trinkflaschen gefriert zu Eisklumpen. In der ungewohnten Höhe setze ich langsam und konzentriert einen Schritt vor den anderen. „Genau wie eine Schildkröte“, bemerkt Jigmet taktvoll. Regelmäßig gehöre ich zu den Letzten, die eine Bewegung in der bizarren Mondlandschaft ausmachen. Jig-



Das Phantom der Berge

Im Bann des Schneeleoparden: die Geschichte einer tierisch anstrengenden Suche im Himalaya

mets Augen dagegen sind geübt darin, das Terrain abzusuchen. Beinahe stündlich läuft ein Blauschaf, ein Steinbock oder ein Fuchs vor die Linse seines Teleskops.

Der Gedanke, dass der rauchgraue Räuber, den wir so innig herbeisehnen, ganz in der Nähe ist und sich keine unserer Bewegungen entgehen lässt, macht unsere Suche zur Obsession. Nach einigen Tagen halten wir jeden von der Erosion verformten Felsen für einen Schneeleopardenkopf und vermuten den Gefleckten hinter jedem noch so kleinen Gebüsch. Nachts besucht er unsere Träume. Tatsächlich verschmilzt die Bergkatze zuweilen so gekonnt mit ihrer Umgebung, dass man ihr in Teilen Ladakhs magische Kräfte zuschreibt. In Liedern und Erzählungen ist vom „Phantom der Berge“ die Rede, dessen klagendes Rufen den Menschen nachts den Schlaf raubt und Kindern die Haare zu Berge stehen lässt. Es ist dieses Heulen, der Paarungsruf des Schneeleoparden, das bei westlichen Bergsteigern immer wieder Gerüchte



Dem Himmel ganz nah: Thomas Bauer vor dem Dorf Rumbak im Himalaya.

über den Yeti befeuert. Rodney Jackson von der Snow Leopard Conservancy lächelt, wenn er solche Geschichten hört. Die Faszination, die von den letzten verbliebenen Schneeleoparden ausgeht, führt ihn seit über 30 Jahren

auf die Spur der Tiere. Er hat früh erkannt, welches Potenzial der Schneeleopard für die Entwicklung ländlicher Gebiete in Ladakh besitzt. Und dass es sich lohnt, sich gemeinsam einzurichten, statt einander als Konkurrenten

Thomas Bauer

... wurde 1976 in Stuttgart geboren, studierte in Konstanz, war Greenpeace-Mitarbeiter in Paris und Journalist in Sydney.



Mittlerweile arbeitet er für das Goethe-Institut in München. Ausgedehnte Reisen führten ihn nach Südostasien, Osteuropa und Südamerika.

Er umrundete Frankreich per Posttrad, folgte der Donau in einem Paddelboot zum Schwarzen Meer und ging 2500 Kilometer auf den Jakobswegen bis zur spanischen Westküste. Seine Reisebücher erreichen mehrere Auflagen. pm

gegenüber argumentieren wir, dass der langfristige Nutzen durch den aufkommenden Tourismus größer ist als der kurzfristige Schaden, den ein Schneeleopard anrichten kann.“

Der Buddhismus ist farbenfroh

Tierkunde als Unterrichtsfach und ein modernes elektronisches Abwehrsystem: Dr. Jackson und sein Team haben verstanden, welch kostbaren Schatz die rauen Hänge des Himalaya beherbergen. Dabei wissen sie sich auf einer Linie mit den Grundüberzeugungen eines Volksglaubens, der das Töten von Lebewesen nur im äußersten Notfall erlaubt. In keinem anderen Land der Welt drückt sich der Buddhismus so farbenfroh aus wie in Ladakh, das nach der Vertreibung des Dalai Lama durch die Chinesen das religiöse Erbe Tibets verwaltet. Auf Dächern und Brücken wehen Gebetsfahnen. Stupas in immer neuen Ausformungen zieren Anhöhen. Bäche treiben Gebetsmühlen an. Klosteranlagen wie jene in Hemis und Thikse scheinen aus Felsen und auf Hügeln zu wachsen, so harmonisch fügen sie sich in die Umgebung ein. Hunderttausende Steine sind mit der Formel verziert, die Gläubige mit unendlicher Geduld wiederholen: Om Ma Ni Pad Me Hum – ein Segensgebet für Körper, Geist und Seele. Im äußersten Norden Indiens, der im Winter ausschließlich per Flugzeug erreichbar ist, fühlt sich der Gast auch heute noch in eine andere Welt versetzt.

Sie tanzen bis Mitternacht

Das gilt an diesem Abend umso mehr, da wir unseren Triumph in Rumbak feiern. Alle 20 Bewohner des Dorfes, das sich zwischen mehreren Sechstausendern in einer Falte des Himalaya versteckt, sind zusammengekommen. Während sich „unser“ Schneeleopard längst in ein einsames Versteck zurückgezogen hat, singen und tanzen wir bis Mitternacht zu ladakhischer Volksmusik. Jigmet lächelt mir zu, und ich weiß, dass ich die Ereignisse der vergangenen Tage nie mehr vergessen werde. **Thomas Bauer**

Mehr zum Autor unter: www.literatur-nest.de

Praktische Infos

- **Anreise:** Von Delhi in knapp 1,5 Stunden mit Air India, Go Air, Jet Airways oder Kingfisher Airlines nach Leh.
- **Organisation:** Die Reise in den Hemis-Nationalpark wird von Planeta Verde (www.planeta-verde.de) und Karma-Quest (www.karmaquest.com) jeden Winter (Ende Februar / Anfang März) angeboten.
- **Voraussetzungen:** Warme Kleidung („Zwiebelprinzip“), Stirnlampe und Sonnenschutz unerlässlich, Höhen- und Trekking-erfahrung von Vorteil.
- **Unterkunft:** In Leh im modernen Mittelklassehotel Omasila, unterwegs in Ein- oder Zweimannzelten sowie bei Gastfamilien in Rumbak.
- **Sonstiges:** Obwohl keine Sichtungsgarantie gegeben werden kann, ist es Jigmet Dadul und seinem Team bislang immer gelungen, einen Schneeleoparden zu entdecken. tb



Schulkinder lernen hier Ökologie.



Der Glaube hat viele Farben: Gebetsfahnen sollen im eisigen Wind verwittern und dem Himmel die Gebete zutragen. FOTOS: BAUER

Thomas Bauer: **Nurba – Im Reich des Schneeleoparden**, Wiesenburg Verlag, 159 Seiten, 16,90 Euro.